

# „Frieden pflanzen“

## 2. Friedenswerkstatt 3. Juli 1983

Der Erfolg der ersten Friedenswerkstatt steigert die Feindseligkeit der Behörden. Es wächst der Druck des Staates auf die Kirche, die Veranstaltung entweder zu unterbinden oder sie im Vorfeld so zu kontrollieren, dass kritische Stimmen auf ihr nicht zu Wort kommen können. Die offizielle Beeinflussung der Kirchenleitung durch SED und Staat wird durch die geheime der Staatssicherheit ergänzt. Sie bedrängt und infiltriert die beteiligten Gruppen. Dem Vorbereitungsausschuss sollen alle von den Gruppen für die nächste Friedenswerkstatt vorbereiteten Papiere zur Genehmigung vorgelegt werden. Diese Vorzensur wird zum Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen zwischen den Gruppen und der Kirchenleitung. Die Amtskirche sucht sich mit allen Seiten zu arrangieren. Während einige Pfarrer und Gemeindeführer den unabhängigen Initiativen Raum zur politischen Arbeit geben, drängt die Kirchenleitung auf deren Disziplinierung. Der Friedenskreis der Evangelischen Studentengemeinde Berlin wird aus der ESG verdrängt und kann erst Ende 1982 unter großen Schwierigkeiten ein neues Domizil in Berlin-Friedrichsfelde finden. Die Beteiligung an der 2. Friedenswerkstatt ist erneut groß und vielfältig. Etwa 3.000 bis 4.000 Menschen nehmen teil.

Es wird über Initiativen in den Regionen berichtet wie über die Aktionen der Jenaer Friedensgemeinschaft im Frühjahr und die sich anschließenden Verhaftungen von Beteiligten. Erstmals stellt sich die Gruppe „Frauen für den Frieden“ vor, die sich im Vorjahr aus dem Widerstand gegen die Einführung der Militärpflicht für Frauen im Verteidigungsfall gebildet hat. Bärbel Bohley und Ulrike Poppe sind wegen ihrer Proteste im Winter 1982/83 von der Staatssicherheit in Haft gesetzt worden.

### Chronologie

- 1.10.1982 Die Regierung Helmut Schmidt (SPD) wird durch ein konstruktives Misstrauensvotum des Bundestages, der Helmut Kohl (CDU) zum neuen Bundeskanzler wählt, gestürzt.
- November 1982 Gründung der Jenaer Friedensgemeinschaft.
- 10.11.1982 Leonid Breshnew, Generalsekretär der KPdSU stirbt in Moskau. Sein Nachfolger wird der ehemalige KGB-Chef Juri Andropow.
- 12.12.1982 Bärbel Bohley und Ulrike Poppe werden von der Staatssicherheit verhaftet. Nach vielfältigen Protesten im In- und Ausland müssen sie am 25.1.1983 wieder auf freien Fuß gesetzt werden.
- 31.12.1982 In Polen wird der Kriegszustand ausgesetzt, ohne die Legalität der Gewerkschaft Solidarność wiederherzustellen.
- 5./6.3.1983 Das I. Seminar „Frieden konkret“ tagt in Berlin. Das auf der Friedenswerkstatt geforderte Treffen stärkt die Vernetzung der Gruppen und führt delegierte Vertreter von 37 verschiedenen Friedenskreisen aus der DDR zusammen.
- 28.4.1983 Erich Honecker sagt den geplanten Staatsbesuch in der Bundesrepublik auf sowjetischen Druck ab.
- Mai 1983 „Friedensfahrt ohne Sieger“.
- 12.5.1983 Friedensdemonstration von Politikern der Grünen aus der Bundesrepublik auf dem Alexanderplatz in Berlin. Petra Kelly u. a. wollen die unabhängige Friedensbewegung in der DDR unterstützen. Sie werden von der Polizei vorläufig festgenommen und nach Westberlin abgeschoben.
- 19.5.1983 Mitglieder der Jenaer Friedensgemeinschaft beteiligen sich mit eigenen Plakaten an einer von der FDJ organisierten Demonstration. Sie werden überwältigt und ihre Plakate „Schwerter zu Pflugscharen“ und „Verzichtet auf Gewalt“ werden zerstört.
- 29.6.1983 Auf Vermittlung von Franz-Josef Strauss erhält die DDR einen Milliardenkredit westdeutscher Banken.

Mit einem eigenen Stand sind die Frauen für den Frieden erstmals auf der Friedenswerkstatt vertreten. Das MfS berichtet: „Bei der am 3.7.1983 in der Erlöserkirche stattgefundenen Friedenswerkstatt trat die ‚Initiative Frauen für den Frieden‘ massiv in Erscheinung. Wesentliche Aktivitäten dabei waren die Beteiligung der Bohley, Bärbel am Podiumsgespräch, bei dem es erneut zur Darstellung der Ziele der ‚Fraueninitiative‘ kam ... Es wurde damit die Absicht verfolgt, eine ablehnende Haltung gegen das Wehrdienstgesetz und die Friedenspolitik der DDR zu dokumentieren ... Mit der Maßgabe, weitere Personen – vornehmlich weibliche – in die Arbeit einzubeziehen, erging die Aufforderung, bei Interesse an einer Mitarbeit seine Anschrift in einen dafür vorgesehenen Briefkasten einzuwerfen. Wie bekannt wurde, haben 91 weibliche Personen auf diesem Wege ihr Interesse an einer Mitarbeit bekundet ...“



„Seid laut!“ Die Frauen für den Frieden fordern zur Einmischung in die Politik auf.



Der Stand der Frauen für den Frieden (v. l. n. r.: Barbe Linke, Katja Havemann, Gisela Metz).



Gegen die Verhaftung von Bärbel Bohley und Ulrike Poppe setzen Westberliner deutliche Zeichen des Protestes am Checkpoint Charlie ...



... und werden von DDR-Grenzsoldaten abgedrängt.

Günter Krusche, seit 1982 als Generalsuperintendent geistlicher Leiter der Pfarrer der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg, fördert die Friedensbewegung, insofern sie sich als kirchlich gebunden zeigt. Er unterstützt daher anfänglich auch das Zustandekommen der Friedenswerkstätten. Dass sich die unabhängige Friedensbewegung unter den Bedingungen der Diktatur als politische Opposition äußert, lehnt er ab. Er kooperiert zunehmend mit dem Staat, lässt sich selbst auf die Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Staatssicherheit ein.



Zur Unterstreichung des Werkstattmottos lässt Generalsuperintendent Günter Krusche ein Bäumchen pflanzen. Neben ihm Rudi Pahnke aus dem Vorbereitungskreis.

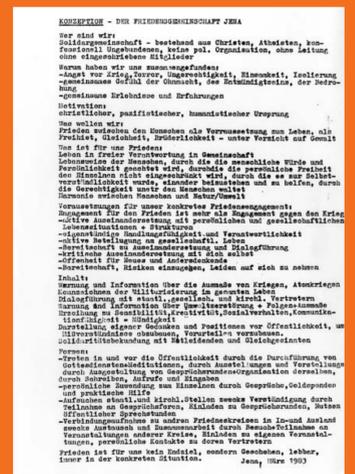


Plakat mit einer eigenen Interpretation des Mottos.

Mitglieder der Friedensgemeinschaft Jena beteiligen sich im März und Mai 1983 an offiziellen Kundgebungen mit eigenen Transparenten. Über die Reaktion der Staatsmacht berichtet ein Teilnehmer: „Auf dem Markt, im großen Gedränge, wurden plötzlich einigen Leuten die Transparente entrissen und zerfetzt, sie wurden zur Seite geschoben und gedrängt, angeschrien, beleidigt und bedroht. Holzrahmen wurden auf menschlichen Körpern zerdrückt. Kleine Kinder wurden unsanft weggeschoben und angestoßen und bekamen Plakate um Ohren geschlagen. Mütter schrien und weinten, Kinder schrien und litten furchtbare Angst.“

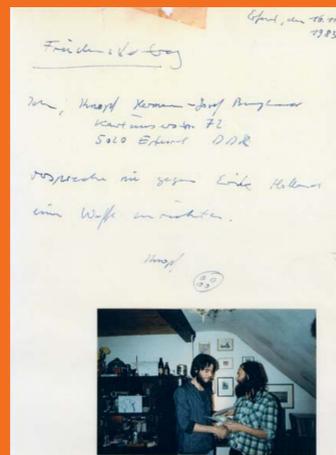


MfS-Mitarbeiter attackieren Roland Jahn, der das selbstgefertigte Transparent „Verzichtet auf Gewalt“ trägt.



Konzept der Friedensgemeinschaft Jena, März 1983.

Auf der Friedenswerkstatt wird die Idee diskutiert, unterhalb staatlicher Verhandlungen Friedensverträge direkt zwischen Menschen verschiedener Staaten abzuschließen. Sie wird über die nächsten Monate und Jahre hinweg immer wieder umgesetzt.



Persönlicher Friedensvertrag zwischen Burghard Knopf und Erik de Graaf aus den Niederlanden, 16. November 1983.



Eine Delegation der Grünen überreicht Erich Honecker den Entwurf eines persönlichen Friedensvertrages, 31. Oktober 1983 (v. l. n. r.: Erich Honecker und die Bundestagsabgeordneten der Grünen Dirk Schneider (IM Ludwig), Otto Schily, Petra Kelly, Gerd Bastian).